Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

2. Vortrag

13. 9. 1910 Berlin.

✓ gedruckt

Aus den Betrachtungen des gestrigen Abends sollte Ihnen hervorgehen, wie notwendig es für die Menschen der Gegenwart ist, sein Seelenauge hinzuwenden zu gewissen Erkenntnissen, ^{hin-} zuwenden zu denjenigen Sphären des Daseins, der Wirklichkeit, in denen das Walten des Geistes innerhalb der Menschheitsentwicklung deutlich erkennbar ist für den, der in diese Regionen der Wirklichkeit hineinzuschauen vermag. Seit der Mitte des 15. Jahrh. lebt die zivilisierte Menschheit in einer Periode, in welcher die alten Beziehungen der Menschenseele zu den übergeordneten Wesenheiten der 3 nächst höh. Hier. - d. Angeloi, Archang u. Archai - eine völlig andre wird, als sie vorher war. Vorher war diese Beziehung so, dass die Wesenheiten dieser 3 Hier. wegen ihres eigenen Interesses, also aus ihren eigenen Impulsen heraus, an der Menschheitsentwicklung gearbeitet. Jetzt leben wir in einer Zeitepoche, in der diese Arbeit jener Wesenheiten der höh. Hier. abgeschlossen ist. Diese Wesenheiten haben zunächst kein Interesse daran, diese Arbeit an der Entwicklung der Menschheit fortzusetzen, die sie bisher ausgeübt haben. Sie werden eine neue Beziehung zur Menschheit nur dadurch eingehen, dass die Menschen von sich aus, aus freiem Willen, aus freiem Antrieb beginnen, sich mit der geistigen ^{ig Welt} ~~Wesen~~ zu befassen. Würden wir uns in der nächsten Zeit als Menschen nicht aus freiem Willen heraus zur geistigen Welt hinwenden, so würden wir unseren Zusammenhang mit der geistigen Welt verlieren müssen, weil die zu uns gehörigen Wesen der geistigen Welt von sich aus kein Interesse haben, sich mit uns zu befassen. Wir erregen erst wieder ihr Interesse, wenn wir aus unserer Seele heraus uns wieder mit der geistigen Welt befassen, d.h. Gedanken, Empfindungen, Willensimpulse hegen, in welche geistige Kräfte einfließen können. - Nun können Sie aber die Frage aufwerfen: Wie kommt der Mensch zunächst dazu, sich mit der geistigen Welt so zu befassen, dass

er auch in der Zukunft der Erdenentwicklung seine Beziehungen zu den höh. Hier. aufrecht erhalten kann? Da werde ich Ihnen Dinge zu sagen haben, die zunächst scheinbar mit dieser Frage nicht viel zu tun haben; aber wir werden sehen, dass gerade diese Dinge uns die Grundlagen dafür schaffen, von der Gegenwart ab in die Zukunft hinein unsere Beziehungen zur geistigen Welt wieder neu herzustellen. - Das 1., worauf wir da unsern Blick lenken müssen, ist die Wirksamkeit der verschiedenen Konfessionen, der verschiedenen konfessionellen Bekenntnisse, die es in der zivilisierten Menschheit gibt. Bis jetzt lag eine gewisse Notwendigkeit vor, dass die Konfessionen Herz u. Sinn der Menschenseele so zur geistigen Welt hinlenkten, wie sie das getan haben. In Zukunft werden die Konfessionen entweder dazu beitragen, die Menschen von der geistigen Welt abzuschneiden, oder sie werden in ihre Bestrebungen etwas ganz Neues eintreten lassen müssen. Die Konfessionen der Gegenwart sind im Grunde genommen auf den Egoismus der Menschen aufgebaut, und wir brauchen nur eine der allerwichtigsten Fragen vor unsere Seele hinzustellen, die ja das Leitmotiv für die konfessionellen Betrachtungen bildet und bilden muss: die Frage nach der Unsterblichkeit der Menschenseele - und wir können ^{aus der} ~~die~~ Art, wie diese Frage zumeist von den Konfessionen behandelt wird, ersehen, dass in dieser Behandlung stark auf den egoistischen Trieb der Menschen gerechnet wird. Reden doch die Konfessionen zumeist - allerdings aus tieferen Untergründen heraus, von dem "Fortleben der Seele nach dem Tode", d.h. sie reden von der Fortsetzung des menschlichen Seelenlebens nach dem Tode. Man kann verhältnismässig leicht zu den Menschen sprechen, wenn man von diesem Gesichtspunkte aus über die Unsterblichkeit spricht, denn der menschliche Egoismus macht sich in dieser Frage gerade im eminentesten Sinne geltend. Er kann es einfach nicht ertragen, nicht fortzuleben nach dem Tode, so dass wir immer eine gewisse verständnisvolle Seite finden, wenn wir vom Leben nach dem Tode sprechen. Und Sie können ganz sicher sein: diejenigen Menschen, die der Unsterblichkeitsfrage, so wie sie heute zumeist behandelt wird, Interesse entgegenbringen,

sie bringen ihr von diesem Gesichtspunkte aus ein egoist. Inter. entgegen; sie möchten nicht seelisch auch sterben. Selbstverständlich wird auch jede Zukunftsanschauung, die über die Unsterblichkeit der Seele sprechen wird, von dem Fortleben der Seele nach dem Tode zu sprechen haben, denn man hat es dabei, wie Sie alle aus der anthrop. orient. Geisteswissenschaft wissen, mit einer Tatsache der Wirklichkeit zu tun. Aber die Art, wie in der anthrop. orient. Geisteswissenschaft über das Fortleben der Seele nach dem phys. Tode der Menschen gesprochen wird, ist ja von den Konfessionen noch längst nicht angenommen. Aber auch ein anderes ist wichtig: dass die Menschen der Gegenwart noch eine ganz andere Sprache über die Unsterblichkeit hören müssen, als sie bisher zu hören gewöhnt worden sind. Nicht allein wird der, der die Unsterblichkeitsfrage besprechen wird, anführen dürfen das Leben nach dem Tode, sondern jenes Leben, das hier in der phys. Welt gelebt wird von der Geburt bis zum Tode. Denn Sie wissen: dieses Leben ist ja auch eine "Fortsetzung"; es ist die Fortsetzung jenes Lebens, in welches wir zwischen unserem letzten Tode und jener Geburt zugebracht haben, durch die wir in dieses phys. Dasein eingetreten sind. Und die Menschheit wird dieses phys. Leben zwischen Geburt und Tod anschauen lernen müssen, als die Fortsetzung des geistigen Lebens vor der Geburt bezw. vor der Empfängnis. Denn in jedem aufwachsenden Kinde werden wir von Tag zu Tag, von Woche zu Woche, von Jahr zu Jahr aufsteigen sehen müssen aus dem Innern, was als Kräfte herauskommen aus der geistigen Welt, was durch die Geburt tritt und arbeitet an der allmählichen Ausgestaltung des Menschenwesens von der Geburt in die Jahre hinein. "Enträtseln" werden wir gewissermassen müssen den Gott in dem Menschen, indem wir in das Leben des Kindes entwickelnd eingreifen. Soziale Beziehungen zwischen den Menschen werden aufnehmen müssen in gewisser Weise etwas von einem religiösen Impuls, der unser ganzes soziales Leben auch im Verkehr von Mensch zu Mensch durchzieht. Aber das Wichtigste, das Wesentlichste

wird

wird sein, dass wir in die Lage kommen, dieses phys. Leben als Fortsetzung eines geistigen vorgeburtlichen Lebens fühlend anzuschauen, dass wir nicht in jedem Augenblicke vergessen, wie der Mensch in diesem phys. Leben eine Fortsetzung hat seines vorgeburtlichen geistig-seelischen Lebens. Damit wird vieles andere verbunden sein. Damit wird verbunden sein, dass wir wieder erkennen wie in den Tiefen unseres Wesens unsere eigent^{liche} Menschlichkeit ruht und nach und nach wieder herauskommt. Ich habe Sie lmal darauf hingewiesen, wie in der 1.u.2.nachatlantischen Epoche die Menschen so entwicklungsfähig bis in ein späteres Alter hinein gewesen sind, wie heute nur die ganz jungen Menschen. Der ganz junge Mensch macht eine phys. Entwicklung durch um das 7.Jahr im Zahnwechsel; er macht wieder eine im phys. Leben sich ausdrückende Metamorphose durch mit der Geschlechtsreife. Dann werden die Dinge, die in der Entwicklung vor sich gehen im äusseren Leben wenig bemerkbar. So war es in elten Zeiten nicht. Da drückte sich das, was der Mensch geistig-seelisch durchmachte, bis in viel höhere Altersstufen hinauf aus. Jetzt ist das unbemerkbar. Jetzt werden wir einfach mit 17, 18 Jahren schon alte Leute, und man erlebt es ja heute zu seinem Entsetzen, dass ganz junge Leute als "alte" Leute auftreten. Ein Beispiel! Wir hatten in Stuttgart vor einiger Zeit eine Sitzung des Kulturrats, wo die Rede war von dem Erziehungswesen der Gegenwart. Da trat auch ein junger Mann auf, ich könnte auch sagen "ein älterer Knabe", der sagte, er müsse die Gesellschaft belehren über die eigentlichen Erziehungsideale. Nun sprach er zunächst sehr phrasenhafte Worte, dann las er ein Programm vor, das nun allerdings so war, dass er fortwährend unterbrochen wurde, er schloss dann mit den Worten: "Ich muss also konstatieren, dass jetzt das Alter seine eigene Jugend nicht mehr versteht!" Dann trat er ab. - Nun hatte ich darauf erwidert, dass ich allerdings begreife, dass man ihn nicht verstanden habe, aus dem einfachen

Grunde,

Grunde, weil er viel zu senil geredet hat, weil er viel zu greisenhaft aufgetreten ist mit Grundsätzen, die wirklich das Aeusserste an Abstraktionen waren. Greisenhaft! was ist das Wesen des heute Greisenhaften? Dass ~~der~~ Menschen gewöhnlich nur bis zu einem gewissen Alter entwicklungsfähig ist, da nimmt er allerlei auf, da schämt er sich auch noch nicht, sich zu entwickeln. Dann sind die Jahre da, wo es gegen die 20 geht, da schämt er sich, sich zu entwickeln. Wir erleben es heute sehr selten, dass Menschen, die bereits graue Haare haben und Runzeln im Gesicht, sich freuen auf jedes kommende Jahr, weil jedes Jahr dem Organismus neue Entwicklungsmöglichkeiten bietet, so dass man in jedem neuen Jahr etwas Neues lernen könnte, was man früher nicht lernen konnte, weil man den Organismus dazu nicht hatte. Aber die Menschen lassen heute den Organismus nicht sich entwickeln, sie schämen sich noch etwas zu lernen, wenn sie das jugendliche Alter von 30 Jahren erreicht haben. Worauf es ankommt, das ist, dass der Mensch in der Tat die Möglichkeit behält, das ganze Leben hindurch sich auf jedes neue Jahr zu freuen, weil jedes Jahr die göttlich-geistigen Inhalte seines Innern in neuen Gestalten hervorzaubert. Das ist etwas, was ich damit bezeichnen möchte, dass wir in Wahrheit und Wirklichkeit lernen müssen, nicht bloss unsere Jugend als entwicklungsfähig zu erleben, sondern das ganze Dasein zwischen Geburt und Tod. Dazu wird natürlich eine neue Erziehung notwendig sein. Indem unsere alten Leute an ihre Schuljahre zurückdenken, denken sie gewöhnlich an nichts Angenehmes zurück. Wir müssen in die Lage kommen, die Schuljahre so zu gestalten, dass sie, wenn wir uns an sie zurückerinnern, immer ein neuer Quell des Auflebens für uns sind. Sie sehen daraus, dass dem Menschen sich auch in dieser Beziehung die Möglichkeit eröffnen kann, das Göttlich-Geistige in seinem Innern wirklich wahrzunehmen, etwas in sich zu erleben, das über das von aussen angeregte und erregte Leben hinausgeht.

hinausgeht. Nach andere Dinge werden in der Gegenwart notwendig sein zu erkennen. Die Menschen wissen heute noch nicht ein Geheimnis des Lebens, das mit dem gegenwärtigen Entwicklungszeitpunkt der Menschheit innig zusammenhängt. In älteren Zeiten, vor der Mitte des 15. Jahrhunderts, brauchte man auf dieses Geheimnis keine grosse Rücksicht zu nehmen; heute ist es notwendig, darauf hinzuschauen. Dieses Geheimnis besteht darin, dass der Mensch, wie er jetzt konstituiert ist - leiblich, seelisch, geistig - so blickt er in der ~~wei~~ Nacht in einer gewissen Weise jedesmal auf die Ereignisse des kommenden Tages, aber so, dass er diese Ereignisse des kommenden Tages nicht immer braucht in vollem Tagesbewusstsein zu haben. Der es hat, das ist sein Angelos. Aber was in einer Nacht erlebt wird in der Gemeinschaft mit dem Wesen, das wir als "Engel" bezeichnen, ist eine Vorschau ~~auf die~~ kommenden Tag. Nun müssen Sie das nicht vom Standpunkte der menschlichen Neugier aus betrachten, sondern vom Standpunkte des praktischen Lebens aus. Nur dann, wenn der Mensch ganz innerlich durchdrungen ist von dieser Gesinnung, wird er in der richtigen Weise Entschlüsse fassen, wird er Gedanken übernehmen in seinen Tageslauf hinein. Nehmen wir an, der Mensch solle zu irgend einer Tageszeit z.B. um $\frac{1}{2}$ 2 Uhr etwas tun. Aber das, was er tun soll, war schon Verhandlung zwischen ihm und seinem Angelos in der vorhergehenden Nacht. Das ist so mit dem Menschen seit der Mitte des 15. Jahrh. er braucht es nicht im Bewusstsein zu haben, es ist nicht auf seine Neugier abgesehen. Aber der Mensch sollte von dieser Gesinnung durchdrungen sein, dass er das, was er mit seinem Engewesen in der vorhergehenden Nacht verhandelt hat, fruchtbar machen soll im Laufe des Tages. - Es gibt mancherlei in der Gegenwart, das in erschütternder Weise den Menschen auf das hinweisen kann, was ich jetzt zu Ihnen gesagt habe. Gerade die Schmerzensjahre, die letzten 4-5 Jahre, können diese grosse Lehre auch in die Menschheit hereinträufeln, dass dieses Bewusstsein von dem Verbundensein mit den höheren Wesenheiten durch die Erlebnisse der vorhergehenden Nacht an jedem Tage leider nicht vorhanden war.

war. Was alles wäre anders geworden in den letzten 4-5 Jahren, wenn diese Gesinnung die Menschen durchdrungen hätte: Was du tust du im Einklange mit den Verhandlungen mit deinem Engelwesen im Laufe der letzten Nacht! Das sind Dinge, von denen heute gesprochen werden muss. Es muss davon gesprochen werden, dass die Menschen wieder lernen müssen, 1. dieses Leben zwischen Geburt und Tod als eine Fortsetzung des geistig-seelischen Lebens anzusehen, das er vor der Geburt zugebracht hat. Davon muss gesprochen, dass der Mensch die Offenbarungen des Gottes in seinem Wesen durch sein ganzes Leben hindurch soll erfahren können. Und davon muss gesprochen werden, dass der Mensch ein starkes Bewusstsein durch das ganze Tagesleben tragen soll: Was du tust vom Morgen bis zum Abend, das hast du vorher vom Einschlafen bis Aufwachen mit deinem Engelwesen verhandelt! Zu solchen Empfindungen, die an die ungegoistischen Triebe der menschlichen Wesenheit appellieren, müssen sich die Menschen wenden. Dann werden sich die Angeloi wieder für die Menschen interessieren können. Noch etwas muss durchschaut werden. Die gegenwärtigen Konfessionen reden viel von Gott und dem Göttlichen. Von was reden sie eigentlich? Sie reden natürlich von dem, wovon ein wenigstens ahnendes Bewusstsein in der Menschenseele vorhanden ist. Es kommt ja nicht darauf an, wie man eine Sache nennt, sondern was in der Menschenseele vorhanden ist. Die Menschen reden von Gott, sie reden von dem Christus - aber sie meinen immer nur die Engel! weil das noch einen verwandten Ton in ihren Seelen anschlägt. Gleichgiltig, wovon heute die Konfessionen reden, ob von Gott oder Christus oder irgend was anderem - das Gedankenmaterial umfasst nur die zu den Menschen gehörigen Engelwesen, die Angeloi. Höher kommt es heute nicht als bis in diese Hierarchie, weil die Menschen heute abgeneigt sind, in einer noch umfassenderen Weise als aus dem Egoismus heraus ihr Verhältnis zur geistigen Welt zu suchen. Das Verhältnis zu den Archangeloi muss eben in anderer Weise gesucht werden. Die Interessen der Menschen müssen wesentlich

erweitert

- 8 -

erweitert werden, so dass die Menschen in ihren Empfindungen aufsteigen können von der Hinneigung zu den Angeloi bis hinauf zu den Archangeloi. Da müssen die Menschen ungefähr folgendes in ihrem Seelen durchmachen und sich sagen: Wir haben in den letzten 4-5 Jahren furchtbare Ereignisse über die ganze zivilisierte Welt hin erlebt. Viele Menschen haben nach den Gründen dieser Ereignisse gefragt, viele haben sich gegenseitig angeklagt, von "Schuld" und "Unschuld" hat man viel gesprochen. Und dennoch, man braucht nur die alleräußerste Oberflächlichkeit abzulegen, so wird man nicht viel Interesse haben können für solches Gerede von Ursachen, von Schuld und Unschuld - aus dem einfachen Grunde, weil man doch sehen kann, dass das, was in den letzten 4-5 Jahren an die Oberfläche getragen worden ist, sich ausnimmt wie die Wogen eines Meeres, welche durch die Kräfte des Meeres aus den Untergründen an die Oberfläche heraufgetragen werden. Es war ja so, dass von Jahr zu Jahr die Kräfte aufgewühlt wurden. Ein Volk nach dem andern nahm teil an der grossen Menschlichkeit der letzten Jahre, und man konnte nur sagen: da wühlt etwas an elementaren Kräften, wird an die Oberfläche geworfen, das Meer des Menschenlebens ist unruhig geworden, was ist das? Man wird nicht darüber zur Klarheit kommen, wenn man diese Tatsache, dass die Menschheit in eine solche Unruhe gekommen ist, nicht ausdehnt auf den Zeitraum, den man Geschichte nennt. Man wird sich sagen müssen: was in den letzten 4-5 Jahren als Waffenkampf geschehen ist, das ist nur der Anfang von Ereignissen, die sich auf einem ganz anderen Gebiete abspielen werden, die aber in ihrer Art auch noch nicht in der Menschheit dagewesen sind. Wir stehen nicht am Ende - das sagt sich nur eine oberflächliche Betrachtung der Menschheitsentwicklung - wir stehen am Ausgangspunkte der grössten Kämpfe, der geistigen Kämpfe der zivilisierten Welt. Und alle Sorge müssen wir darauf verwenden, diesen Kämpfen gewachsen zu sein. Orient und Occident drohen, immer mehr und mehr in den nächsten Zeiten einander gegenüber zu stehen - seelenhaft!

Denn

Denn Orient und Occident haben sich nach zwei ganz verschiedenen Richtungen entwickelt. Will man in diese Dinge hineinschauen, dann muss man sich gewisse Erscheinungen der Gegenwart tief, gründlich als Rätsel vorlegen. - Seit Jahrzehnten schon konnte man in sozialen Kreisen aus der Marx. Weltanschauung heraus hören, dass alles, was die Menschen als Kunst, Religion, als Sitte, Recht, Wissenschaft erleben, - Ideologie ist. d.h. was in den bürgerl. führenden Kreisen seit 3-4 Jahrhund. als eine Lebensauffassung sich entwickelt hat, was aber aus einer gewissen Feigheit der bürgerl. Kreise sich nicht gestanden haben, das haben sich aus einer Wahrheit der sozialistischen Kreise des letzten halben Jahrhunderts gestanden. Sie haben gesagt: Die wahre Wirklichkeit des sozialen Lebens besteht nur in dem, was wirklich vor sich geht: in den ökonomischen Kräften der Wirtschaft liegt allein das Reale. Was sich in der Menschheit ausbildete als Kunst, Religion, Sitte, als Wissenschaft, Recht, Moral - das ist nur etwas wie ein aufsteigender Rauch aus der wahren Wirklichkeit. Das ist bloss Ideologie, das hat keine Wirklichkeit, das hat nur eine Scheinwirklichkeit. Damit hängt ja für das soziale Streben der sozialistischen Parteien in der neueren Zeit das zusammen, dass diese Parteien sagen: Wir brauchen nur das Wirtschaftsleben umzuändern, dann ändert sich auch alles andre; denn das andre - Moral, Sitte, Recht etc. - ist ja nur etwas, was als Rauch aufsteigt, als ein Unwirkliches, als Ideologie, aus dem einzig "Wirklichen": aus dem wirtschaftlichen Geschehen! - Wer aber die Welt nicht im Kleinen sondern im Grossen betrachtet, der stellt sich neben dieses Wort "Ideologie", das die bürgerlichen Kreise hätten sagen können seit 3-4 Jahrhunderten. Sie waren nur zu feige dazu, sie haben gefühlt, dass das ökonomische Leben das einzig wirkliche ist, und dass das, was als Kunst, Wissenschaft etc. herausgeholt ist, nur wie ein Rauch ist. Das ganze Leben war so, und nur die letzte Konsequenz ist von den "Schülern" dieser bürgerlichen Welt gezogen worden, denn die Sozialisten sind nur die Schüler dieser bürgerlichen

bürgerl. Welt, haben sie nur ins Extrem geführt. Was ich aber jetzt gesagt habe, ist die Anschauung, die sich im Occident herausbildete, und die dort gerade in der 2. Hälfte des 19. und im 20. Jahrhundert zu ihrem Gipfel gekommen ist. - Aus anderen Impulsen heraus stellt sich im Orient etwas hin, der eine Weltanschauung ausgebildet hat, die da sagt: ich ~~sehe~~^{blicke hin}/auf das, was äusserlich in der Welt vorgeht, ich sehe auf das, was meine Sinne mir als Eindrücke übermitteln; ich sehe auf das, was ich als Werkzeug benutze, um die Welt umzuändern; ich sehe auf das, was aus den Sternen herunterscheint zu mir; ich sehe auf das, was ich selbst leiblich bin - was ist das alles?: Maya. Was ist dagegen die wahre Wirklichkeit? was ist nicht Täuschung? was im Innern der menschlichen Seele erlebt wird, das ist die Wirklichkeit! Wer nicht lexikographisch, sondern innerlich übersetzt, der weiss: dasselbe Wort, das im Orient Maya heisst, heisst im Occident - Ideologie. Der Orientale hat seit Jahrtausenden die Welt draussen, die auf unsere Sinne wirkt, auch die Wirtschaft - als Maya angesehen. Der Occident dagegen sieht in dem, was äusserlich ist, was für den Orient. Maya ist, die Wirklichkeit; und was in der Seele aufsteigt, ist ihm Ideologie. Beide Weltanschauungen haben es bis zu einer gewissen Stufe gebracht. Fragen Sie heute noch die führenden Persönlichkeiten der sozialistischen Parteien, namentlich in den Gegenden, wo die 1. Revolution (Nov. Rev.) noch nicht eingetreten ist. Diese Revolution hat allerdings auch die Begriffe bei den sozialistischen Führern etwas umgeändert, nicht die Empfindungen, aber die Begriffe, aber bis dahin hören Sie auch heute noch das, was man bis zur Kriegskatastrophe gehört hat: die Anschauung, dass man nicht aus dem Willen heraus etwas beizutragen brauche zur Umwandlung, zur Revolutionierung der Welt, sondern dass das "von selbst" eintreten werde! Etwas Fatalistisches war im Occident eingetreten. Die Leute haben gesagt: wir brauchen nur abzuwarten, bis sich die Produktionsmittel so entwickelt haben werden, dass das, was sich im Privatkapital konzentriert hat, von selbst in andere Formen übergehen wird. Das Denken war so geartet, dass man etwa sagte: Hier in diesem Zimmer ist schlechte Luft, ich kann nicht

nicht mehr atmen; man könnte das Fenster aufmachen, aber ich machte es nicht auf; ich warte ab, bis die Luft von selbst besser wird. Fatalismus des Occidents, Fatalismus des Orients - wir kennen ihn gut. Die Menschen verfielen im Osten nicht gleich im Anfang, als sich die Weltanschauung der Maya herausgestaltete, in einen vollständigen Fatalismus. Jede Weltanschauung hat aus ihrer inneren Gesetzmässigkeit heraus den Trieb, einmal fatalistisch zu werden. Aber heute müssen wir uns sagen: aus dem Fatalismus muss herausgekommen werden. Von der blossen Betrachtung, der Kontemplation, muss der Uebergang gefunden werden, zum Willen, zum Wollen! Wir müssen unser Wollen dadurch impulsieren, dass wir solche Impulse entwickeln, wie ich sie gerade angegeben habe: 1) gegenüber dem Geborenwerden als Fortsetzung des vorgeburtlichen Lebens - 2) gegenüber dem Jungbleiben, bis man weisse Haare und Runzeln bekommt - 3) gegenüber dem Hereinspielen der nächtlichen Arbeit des Angelos in das Tagesleben. Das ist notwendig. Es ist notwendig, dass der Mensch dadurch ~~aus~~ Impulse aufnimmt für sein Willensleben; wenn er dann seinen Interessenskreis erweitert, ~~wenn er nicht-nur dann seinen Interessenskreis erweitert~~; wenn er nicht nur das sieht, was in ~~seinem~~ ~~eigenes~~ persönliches individuelles Leben hineinspielt, sondern sieht, was in der zivilisierten Welt differenziert sich abspielt. Blicken wir nach Westen, wozu wir selbst gehören: wir sehen Ideologie - die innere Welt; Wirklichkeit - die äussere Welt. Blicken wir nach Osten: Ideologie Maya - die äussere Welt; Wirklichkeit - die innere Welt. Und wir haben in dem Aufeinanderprallen der Menschen der Gegenwart die Aufgabe, willentlich herauszufinden den Weg aus dem, was schon Fatalismus geworden ist in dieser Weltanschauung. Wir müssen diesen Weg suchen, wir werden ihn nur finden, wenn wir Ernst machen können mit etwas, was die Menschen heute noch furchtbar ärgert. - Es kam ~~hann~~ ein merkwürdiges Echo einmal, als ich in einer süddeutschen Stadt in einem Vortrag etwas sagte, was die Leute recht ärgerte, aber es war eine der gegenwärtig notwendigen Wahrheiten. Man kann nicht die Dinge, die man ausspricht, so sagen, dass es die Leute erfreut

erfreut, man muss es so sagen, dass es Wahrheit ist. Ich musste im Zusammenhange sagen: gerade die führende Klasse der Gegenwart habe ein dekadentes physisches Gehirn. Es ist unangenehm, wenn man das aussprechen muss, es ist nicht bloss unangenehm, dies zu hören. Aber es ist notwendig, dass der Mensch dies erfährt. Gerade die Menschen, die die heutige Zeit-Konfiguration herbeigeführt haben, sind dabei angekommen, ein dekadentes physisches Gehirn zu haben. Das ist so! und wir sind in gewisser Beziehung heute in einem ähnlichen Falle, wie die Menschen Europas waren bei der Völkerwanderung und der Ausbreitung des Christentums. Vom Orient herüber kam der christliche Impuls, er ging zuerst durch Griechenland und Rom. Die griechische, die römische Welt waren natürlich viel höher entwickelt als die germanische. Die Germanen waren Barbaren. Aber die Gehirne der Griechen und Römer waren dekadent. Daher wurde die christliche Welle in der griech. und römischen Welt nicht so aufgenommen, wie sie es wurde, als sie an die Germanen herankam. Das ist die Völkerwanderung, die horizontal gegangen ist, Heute ist sie vertikal. Heute kommt eine Welle geistigen Lebens aus der geistigen Welt. Wie das Christentum zuerst aufprallte auf die Griechen und Römer, so prallt die geistige Welt auf die gegenwärtige Welt auf, auf die bürgerliche Welt, und die ist dekadent. Die Proletarier sind noch nicht dekadent, sie werden noch begreifen, was gemeint ist mit der spirituellen Welt. Aber die andern werden die Vorbereitung durch Anthroposophie gebrauchen, d.h. denjenigen Teil des Gehirns, der noch nicht physisch ist, das Aether-Gehirn. Wir stehen heut einmal vor der Notwendigkeit, dass die führende Klasse nicht nur ein dekadentes Gehirn haben wird, sondern ganz in die Dekadenz kommen wird, wenn sie nicht begreifen, dass sie übersinnlich die spirituelle Weltanschauung ergreifen müssen.

Das ist die Tragik der bürgerlichen Weltordnung, dass sie alle physisch begreifen möchte; während man darauf angewiesen ist, heute mit dem Aethergehirn die Dinge zu erfassen, d.h. spirituelle Wahrheiten in sich aufzunehmen. Dahinein muss die Menschheit der

der Gegenwart steuern, und da muss der Westen die Führung in die Hand nehmen. Und hier müssen wir uns mit etwas sehr Wichtigem bekannt machen. Sehen Sie sich die Sprachentwicklung an, von Osten nach Westen gehend. Nehmen wir unsere deutsche Sprache. Sie hat die Eigentümlichkeit, dass mit ihren Worten, die heute ja furchbar missbraucht werden, aber wenn wir noch in die Goethesche, in die Lessingsche Sprache zurückblicken, so wissen wir, dass vor noch nicht langer Zeit mit den Worten der deutschen Sprache das Kongruente bezeichnet werden konnte, was geistiges Leben ist. Heute haben wir die Sprache furchtbar negligiert, zur Phrase herabgewürdigt. Aber da liegt es noch nicht in der Sprache allein, dass sie noch nicht spirituell sein konnte. Je weiter wir aber nach den westlichen Sprachen gehen, desto mehr finden wir, dass diese Sprache aus der Sprache selbst, aus den Lauten der Sprache, aus dem Ton der Sprache, auch aus der Grammatik der Sprache das eigentlich Geistige herausgeworfen haben. Und aus diesem Herausgeworfenhaben des Geistig-Seelischen aus dem anglo-amerikanischen Idiom folgt die Weltnmission der anglo-amerikanischen Völker. Sie besteht darin, dass sie lernen - sie lernen es ganz instinktiv, aber sie werden es lernen, und im Ergreifen der Weltherrschaft lernen sie es - indem sie den anderen Menschen zuhören, nicht nur den Laut zu vernehmen, sondern die Geste der Sprache zu deuten, mehr zu vernehmen, als den blossen physischen Laut, etwas zu vernehmen, was von Mensch zu Mensch zwar, wenn gesprochen wird, - aber doch über das Gesprochene hinaus übergeht. Das wirkt von Aetherleib zu Aetherleib. Das ist das Geheimnis der westlichen Sprachen, dass der physische Ton seine Bedeutung verliert - und das Geistige gewinnt an Bedeutung. Da liegt es schon in der Volksaufgabe, in die Sprache hinein den Geist träufeln zu lassen, nicht bloss physisch zu hören, sondern zu intuitieren, zu empfinden mehr als dasjenige, was in den Laut hineingeht. Das ist im Westen, da wird durch die Sprache selbst das Geistige gesucht werden müssen. Blicken wir nun nach dem Osten, so werden wir einen immer weiter und weitergehenden Drang bei den Völkern des Ostens verspüren, mit der Ver-

Innere hinein nicht bei dem stehen zu bleiben, was früher ausgestaltet worden ist an Karma, Reincarnation etc., sowie hinauszusehen schauen in die Welt und in der Welt draussen Geistiges zu vernehmen auch eine Art Naturanschauung zu begründen. - Das sind nur kleine Proben, wie man seine Interessen erweitern kann von seiner Persönlichkeit und auch von seinem Volkstum aus auf die ganze Menschheit, wie man sich sagen kann, wir blicken nach Westen und sehen dort Ideologie, aber andere Ideologie als im Osten. Wir sehen, wie aus diesen Gegensätzen heraus elementare Kräfte aufgewühlt werden innerhalb der Erdenmenschheit. Wir lernen erkennen, drinnen zu stehen in der ganzen zivilisierten Welt. Und dann entwickeln wir in uns auch das Zeug, zu Empfindungen zu kommen, durch die wir in die Sphäre der Archang. hinaufkommen. Es wird einfach unser Interessenkreis so erweitert, dass wir Begriffen geneigt gemacht werden, die in die Sphäre der Archang. hinaufgehen. Denn alles, was ich jetzt erzählt habe von dem Gegensatz von Ideologie und Maya usw., das ist etwas, das sich in bezug auf seine Urkräfte abspielt in der Sphäre der Archang. - -- Nun habe ich Ihnen einen Begriff gegeben, wie man hinaufarbeiten kann in die Sphäre der Archang. Man kann noch höher hinauf, auch das muss die Menschheit der Gegenwart lernen. Unsere gebildeten Klassen mussten ja zurückblicken auf die griechische Zeit. Sie mussten ja, namentlich insofern sie Männer waren - in der neueren Zeit übt man diese Prozedur auch an der Frauenjugend aus - das Gymnasium durchmachen, griechische Bildung in sich aufnehmen und dadurch hatten sie genug Impulse bekommen, immer mehr sich zurückzufühlen in die griechische Welt. Das hat eine grosse Bedeutung für unsere Zivilisation, denn wir machen es so, dass wir gerade in unseren wichtigsten Entwicklungsjahren gerade dasjenige lernen, was die Griechen der Welt geleistet haben. Die Griechen haben es anders gemacht. Ihnen ist es natürlich nicht eingefallen, ihren Kungen etwa ägyptische Sprachen beizubringen; sie haben sich dem gewidmet, was ihre unmittelbare Wirklichkeit war. Sie waren von einem

einem unmittelbaren Wirklichkeitssinn. Wir beschäftigen unsere Jugend damit, dass sie nicht etwas kennen lernt von der Umgebung und Wirklichkeitstrieb aufnimmt, wir versetzen sie in eine alte Zeit. Wir ahnen garnicht, was wir damit eigentlich tun. Denn wir bringen den Kindern - jungen Herren und jungen Damen muss man ja wohl sagen - nicht etwa bloss griechische Sprache bei, sondern in der Sprache, in den Laut-Konfiguration, in der Grammatik einer Sprache liegt auch der Charakter eines ganzen Volkes. Indem der Mensch die griechische Sprache aufnimmt, wie es heute geschieht, nimmt auch das Drinnenstehen seiner Seele in der Welt eine ähnliche Konfiguration an, wie es in Griechenland der Fall war. Dort war alles Kulturleben so gestellt, dass eine kleine Schicht oben teilnahm an der Kultur, die anderen waren Sklaven. Es war ja in Griechenland nur eines freien Mannes würdig, sich mit Wissenschaft, Politik und höchstens noch - aber nur mit der Aufsicht in der Landwirtschaft zu beschäftigen; alles andere war Sklavensache. Das liegt in der Sprache. Und indem wir die griechische Kultur mit der Sprache vereinigen, vereinigen wir den Aristokratismus mit unserer Geistesbildung. Für die Griechen war es natürlich, den ganzen sozialen Organismus aufzubauen gemäss seiner Geistesrichtung, denn für ihn hing dies zusammen mit dem Blute. Da waren die Menschen, welche die breiten Massen waren, dann gab es jene Menschen, die der höhere Typus waren und die hatten schon durch ihr Blut das höhere Geistesleben in sich. Das kommt sogar in der griechischen Plastik zum Ausdruck. Vergleichen Sie den Mercur-Typus, wie die Nase, wie die Ohren gestellt sind, mit dem Zeus- oder Athene-Typus: andere Nasen, andere Ohrenstellung. Der Grieche wusste genau, was er ausdrücken wollte, indem er den Mercur-Typus auf den einen, den arischen Zeus-Typus auf der anderen Seite aufbaute. Mehr als wir denken, sind wir von dem allen durchdrungen. Unser geistiges, unser kulturelles Leben ist von dem, was wir aus dem Griechentum aufnehmen, durchdrungen. Das Griechentum ragt in unsere Zeit lucif. herein. Das Griechentum metamorphosierte sich ins Römerland hinüber, wir haben eine nächstfolgende Zeit im Römerland.

Römerland. Die Römer waren gegenüber den Griechen ein nüchternes, prosaisches Volk, aber sie haben andere Seiten des Lebens ausgebildet. Was bei den Griechen aus dem Blute kam, haben sie abstrakt ausgelebt. Gegenüber den Griechen haben sie den Menschen selbst zu einem Abstraktum gemacht: zum Staatsbürger. Der Mensch ist eigentlich nicht Mensch, sondern Staatsbürger. Das ist eine dem Griechen unverständliche Sache. Man ist nicht das, was man ist, als Mensch, ~~sond~~ indem man in die Menschheit eintritt, sondern man ist das, indem man einregistriert ist in irgend eine Urkunde des Staates. Das tritt manchmal grotesk zutage. - Ich hatte einen alten Freund, der war 64 Jahre alt. Eines Tages sagte er: "Jetzt habe ich mir soviel erspart" - er war immer ein armer Kerl gewesen - "dass ich jetzt die Geliebte meiner Jugend heiraten will". Er hatte sich nämlich mit 18 Jahren verlobt, hatte aber damals kein Geld, um seine Verlobte zu heiraten, und die 2 gelobten sich gegenseitig, so lange zu warten, bis sie sich heiraten könnten. Das war nun jetzt möglich geworden. Inzwischen war er 64 und sie 62 Jahre alt geworden. Er zog also in seinen Heimatsort und schrieb, nun wäre alles in Ordnung, das Geld hätte er, Aber - sie konnten nun doch nicht heiraten, weil seine Gemeinde - an seiner Existenz zweifelte. Es war nämlich vor 2 Jahren das Pfarrhaus abgebrannt, damit auch alle Taufurkunden etc. und es war niemand mehr da, der über seine Persönlichkeit hätte Angaben machen können. Er meinte zwar, dass es doch ein Beweis wäre, dass er selbst da wäre; aber er hatte keinen "gesetzlichen Beweis". Die Heirat ist zwar schliesslich doch zustande gekommen; aber es wurde ihm durch diese Schwierigkeiten klar gemacht, die viel grössere Wichtigkeit des Taufscheines als die der eigenen Persönlichkeit. - Man ist also "Bürger". Man ist das, was man ist, in einem abstrakten Zusammenhange. Diese Anschauung ist im

wesent-

- 17 -

wesentlichen römisch, uns alles, was im gewöhnlichen Leben in dieser Art vorhanden ist, ist im wesentlichen römisch. Unsere Erziehung wird ja durch den Staat im wesentlichen in Anspruch genommen, durch den Staat, der so abstrakt geworden ist, und der unter der sozialistischen Einwirkung noch viel abstrakter werden wird. Die Menschen werden ja, heutzutage nicht erzogen, um in die Welt hineingestellt zu werden, der Staat nimmt die jungen Menschen in die Hand - nicht gleich, denn da sind sie ihm noch zu unreinlich, da überlässt er sie einstweilen den Eltern. Dann aber breitet er seine Fangarme nach dem Menschen aus und dressiert ihn so, dass er für ihn geeignet ist. Und er weiss sehr gut, dass sie dann für ihn geeignet sind. Denn was gibt er ihnen alles? er gibt ihnen ein wirtschaftliches Leben, gibt ihnen alles, was für sie vorgeschrieben ist, und dann pensioniert er sie. Und man soll nur einmal hören, was es für den Menschen bedeutet, wenn er sich sagen kann, er bekomme zu seiner Anstellung, für die er nicht nur bezahlt wird, auch noch eine Pension! Das ist etwas ganz Grosses und kettet den Menschen an den abstrakten Staat, und das ergreift dann auch die übrige Gewinnung. Auch da ist die romanische Gesinnung in die übrigen Menschen eingetreten. Sagt man heute dem Menschen: Du musst, um an der Unsterblichkeit teilzunehmen, das, was in der Seele wirkt, aktiv machen, damit du selbst die Seele aktiv durch die Todespforte trägst - so versteht er das nicht. Man hat ihm gründlich abgewöhnt, auf so etwas sein Verständnis zu lenken. Man sagt ihm dafür: Du brauchst nur an Christus zu glauben und an das, was der Staat tut. Und er weiss dann: erst wird er durch den Staat versorgt, und wenn er genug gearbeitet hat, wird er vom Staate pensioniert. Und die Kirche tut dann noch ein weiteres: sie pensioniert nach dem Tode des Menschen seine Seele, so dass er im Leben nicht mitarbeiten muss an seiner Seele und selbst etwas tun müsse, wenn er seine Seele durch die Todespforte trägt. "Registriert" ist der Mensch heute, und die Politik des römischen Wesens, sie haben wir als

"Registriert" ist der Mensch heute und die Politik des römischen Wesens, sie haben wir als zweites in unsere Wesenheit aufgenommen und nehmen sie immer mehr und mehr auf.

Man kann auf diesem Gebiete fürchtbare Erfahrungen machen. Ich habe jetzt in Stuttgart mitgewirkt bei der Einrichtung der Waldorf-Schule und musste mir dabei auch die verschiedenen Lehrpläne vorlegen. Wenn ich an die 70er, 80er Jahre des vor. Jahrh. zurückdenke, so muss ich sagen, damals waren die Lehrpläne noch etwas klein, da enthielten sie das, was in jeder Klasse durchzunehmen war. Die Lehrziele und der Stoff waren angegeben, in Bezug auf alles Uebrige war der Lehrer noch frei. Jetzt bekommt man Lehrpläne von grossem Umfange vorgelegt, und auf der 1. Seite steht: "Amtsblatt", "Verordnung", und nun ist dann angegeben, so und so soll man beim Unterrichte~~t~~ verfahren. Also, was von der lebendigen Persönlichkeit allein auf die lebendige Persönlichkeit wirken soll, das steht in Gesetzen und Verordnungen! Das ist "amtlich" geworden, das wird "verfügt"! Das ist der Tod des geistigen Lebens!

Dieser Tod des geistigen Lebens führt direkt von Mittel-Europa nach Roma! Das ist das zweite, das wir in uns aufgenommen haben: Das Politisch-Rechtliche mit dem Römertum. Dazu kam, was sich nicht von alten Zeiten in neue verpflanzen lässt: das Wirtschaftsleben, das musste modern sein. Denn man kann wiederkauen, was die Griechen erkannt haben; man kann auf sich wirken lassen, was die Römer als Rechtsleben hatten - man kann aber nicht essen, was die Griechen und Römer gegessen haben. Das Wirtschaftsleben muss modern sein. So haben wir es nach und nach dahin gebracht, dass wir unser Wirtschaftsleben durchkreuzt haben mit dem griechischen Geistesleben, mit dem römischen Rechtsleben, und wir haben jetzt die Aufgabe, diese Dinge wieder auseinander zu bringen. Sich dafür Verständnis erwerben, dass diese drei Schichten wie aus verschiedenen Zeitaltern sich zusammenballen - auseinander gebracht werden müssen: das heisst sein Interesse ausdehnen - wie früher über Orient und Occident im Raume - bis zur Gegenwart, d.h. sich zu erheben, sich fähig zu machen zu Erfindungen, die uns erheben

können zu den Archai. Aber wieviele Menschen wollen sich heute ein Interesse für diese Dinge entwickeln, ein unbefangenes Interesse, wie der Zeitgeist spielt, indem er die Zeiten ineinander schiebt, wie ichs geschildert habe! - Ich habe in Stuttgart gesprochen über die Unnatur unserer Gymnasialbildung. Ich weiss nicht, ob es bloss ein zeitlicher Zusammenhang war, aber der zeitliche Zusammenhang war da: ein paar Tage später erschienen in Stuttgarter Zeitungen grosse Annoncen, unterschrieben von allen möglichen Zöpfen, pardon Professoren und dergl., dass die Gymnasialbildung nicht unterschätzt werden dürfe, denn sie hätte ja für die Grösse des deutschen Volkes, die so herrlich in der letzten Zeit hervorgetreten sei, das ihrige beigetragen. Buchstäblich war das zu lesen als die angebliche Meinung der Jugendbildner im April des Jahres 1919 - nach dem Oktober 1918! Diese Dinge sind möglich in unserer Zeit, es sind ja noch andere Dinge möglich.

Ehe wir nicht dazu kommen, über diese Dinge so zu sehen, dass wir die Impulse aufnehmen, die aus der geistigen Welt in unsere physische Welt hereinwirken, ehe wir nicht einsehen werden, dass der Mensch ebenso, wie er durch seinen Leibesorganismus zusammenhängt mit dem Tier-, Pflanzen- und Mineralreich, so mit seinem Geistesorganismus zusammenhängt mit den Hierarchien der Angeloi, Archangeloi und Archai - Persönlichkeitsgeist als der Schützer der persönlichen Entwicklung, Volksgeist als Schützer der Volksentwicklung im Raume hin, Zeitgeist, der Beschützer der Entwicklung über die Zeiten hin - ehe wir nicht die Möglichkeit haben, diese Dinge aus den geistigen Fundamenten heraus zu verstehen - eher können wir nicht weiterkommen. Alles muss darauf hinauslaufen, dass der Mensch heute den Mut und die Kraft finde, in die geistige Welt hineinzuschauen. Am Anfange einer harten Kampfeswelle stehen wir, wo alle Instinkte werden aufgewühlt werden, die hervorgehen aus der einen Halbwahrheit: die ökonomische Wirklichkeit ist die einzige, alles andere ist Ideologie - und aus der anderen: die einzige Wirklichkeit ist das Geistig-Seelische,

alles andere Aeußere ist Maya. Diese Gegensätze werden solche Instinkte in der Menschennatur loslösen, dass lange, lange der geistige Kampf entbrennen wird in Formen, von denen die Menschheit heute keine Ahnung hat. Das werden wir wissen müssen, und wir werden weiter wissen müssen, wie wir uns im Sinne der Zeitbildung zu erheben haben zur Anschauung der geistigen Welt -- so wie wir es auffassen. Das ist es, was uns die Zeit selbst befiehlt, was aus ihr selbst gefordert wird; ~~was~~ dem müssen wir uns zuwenden.

21.12.19.